

Die Klais-Orgel der Basilika Echternach

in: Norbert Thill, *Orgeln und Orgelbau in Luxemburg*, Luxemburg 1993, 168-173

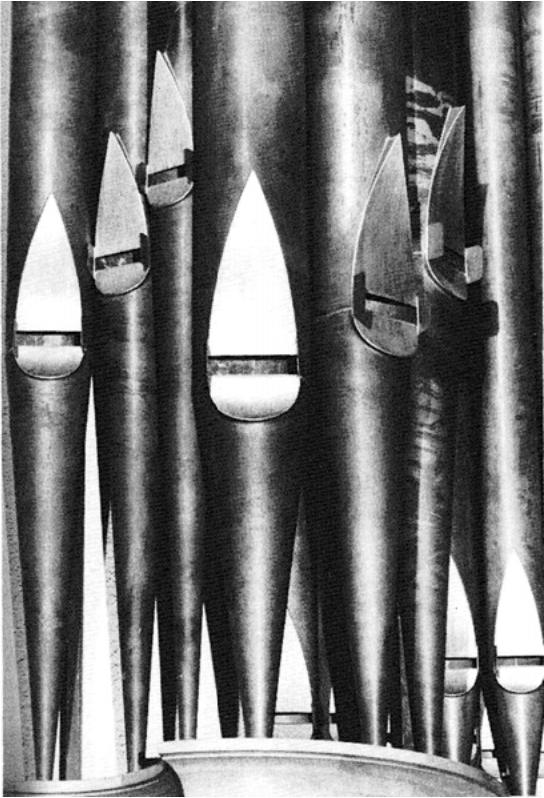
Zum Abschied nach ihrer vierjährigen Schreckensherrschaft in Luxemburg fiel den deutschen Besatzungstruppen nichts anderes ein, als die Basilika am 26. Dezember 1944 zu sprengen, wobei auch die Orgel zerstört wurde. Bereits 5 Jahre nach Kriegsende konnte mit der Firma Klais aus Bonn am 15. März ein Bauvertrag für eine neue Orgel abgeschlossen werden, die in Zusammenarbeit mit dem luxemburgischen Orgelbaumeister Joseph Schilling aus Cruchten gebaut wurde. Gegen diesen, mit einer deutschen Firma abgeschlossenen Vertrag protestierten die Mitarbeiter der „Manufacture d’orgues luxembourgeoise G. Haupt“ aus Lintgen, in einem vom 2. Dezember 1950 datierten Brief, beim damaligen Staatsminister Pierre Dupong. Bereits am 11. Februar 1951 antwortete die Echternacher Kirchenfabrik, „dass der Auftrag eine Zusammenarbeit zwischen der deutschen Firma Klais au Bonn und dem luxemburgischen Orgelbaumeister Joseph Schilling aus Cruchten sei, dass die Echternacher Pfarrangehörigen die Orgel bezahlen würden und somit frei entscheiden könnten und dass auf keinen Fall die luxemburgische Orgelmanufaktur aus Lintgen gewählt worden wäre, weil diese weder das Vertrauen der Kirchenfabrik noch des Willibrordus-Verein genießen würde.“



Der nach strengen, optischen Gesichtspunkten entworfene Prospekt der neuen Klaisorgel 1952/53 setzte die romanische Fensterrose ins rechte Licht. Durch seine betonten Senkrechten ist er eine gute Ergänzung zu den Balken der basilikalen Holzdecke.

1952 war das Hauptwerk (II. Manual) und das Positiv (III. Manual), 1953 die beiden andern Manuale I (Rückpositiv) und IV (Fernwerk) spielbar. Der 1953 ernannte Titularorganist Camille Rodenbour, der bis 1958 Organist der Basilika war, bezeichnete die neue Orgel „als das perfektionierteste Instrument unseres Landes“. Bis zum heutigen Tag wird von international anerkannten Organisten stets auf die außergewöhnliche Klangqualität dieser Klais-Orgel hingewiesen, die als Opus 1010 der Firma Klais vor 40 Jahren gebaut wurde. Trotzdem wäre die Orgel um ein Haar 1991 dem Unverstand und der historisierenden Erneuerungswut zum Opfer

gefallen, denn es wurden Pläne eingereicht, die einen totalen Abbruch der Orgel und einen kompletten Neubau als unumgänglich vorschlugen. Glücklicherweise blieb diese Klais-Orgel, die bereits heute ein Denkmal in der Geschichte des Orgelbaus darstellt, in ihrer originalen Gestalt erhalten.



Im Januar 1962 waren, im Rahmen einer Revision, auf Wunsch des damaligen Organisten einige Umänderungen in der Disposition vorgenommen worden. So wurde im Hauptwerk (II) das gerade für dieses Manual so wichtige 5fache Cornett entfernt und durch eine Trompete 4' ersetzt! Im IV. Manual wurde Zink 4' durch Clairon 4' (nach französischer Bauart mit doppelten Köpfen und mit doppellangen Bechern im Diskant) ersetzt. Eine weitere große Revision im Jahre 1978 ließ die Orgel unverändert.

Im Zusammenhang mit einer 1991 erfolgten Generalüberholung wurden einige Umänderungen an der Disposition vorgenommen. So verschwand die 1962 im II. Manual eingebaute Trompete 4' und das damals zu ihren Gunsten entfernte 5fache Cornett wurde wieder eingebaut. So erhielt das Hauptwerk den vom Erbauer der Orgel gewünschten Glanz zurück. Das IV. Manual erhielt eine Vox coeleste (sic) mit 49 Pfeifen, von c0-c4, und das Pedal ein 32'-Contrafagott. Hinzu kam ebenfalls eine über 5 Oktaven voll ausgebaute Trompeteria (Trompeta magna 16', Trompete de Batalla 8' und Bajoncillo 4', in den 8' repetierend), die zu jedem Manual und zum Pedal zugeschaltet werden kann.

Im Rahmen dieser 1991 durchgeführten Revision wurde die elektrische Trakturanlage bis in ihre feinsten Teile überprüft. Zum ersten Mal seit der Erbauung der Orgel im Jahre 1952 wurden die Membranen erneuert. Der Spieltisch, der eine neue Setzeranlage mit 64 Möglichkeiten erhielt (die mit einem auf- und abwärts laufenden Sequenzschalter versehen ist) blieb in seiner von Orgelbaumeister Hans Klais entwickelten Grundkonzeption unverändert. Diese Spieltischgestaltung gilt weltweit immer noch als Musterbeispiel; wegen seiner Übersichtlichkeit und seiner Bedienungsfreundlichkeit wird er allgemein geschätzt.

Nach diesen wenigen Umänderungen sieht die Disposition nun so aus:

I. Rückpositiv (schwellbar):	II. Hauptwerk:	III. Positiv-Oberwerk:	IV. Echo-Schwellwerk:
Liebl. Gedäckt 8'	Principal 16'	Principal 8'	Quintadena 16'
Quintadena 8'	Bordun 16'	Rohrflöte 8'	Principal 8'
Salicional 8'	Octave 8'	Gedacktpommer 8'	Spitzgamba 8'
Principal 4'	Holzgedackt 8'	Octave 4'	*Vox coeleste 8'
Blockflöte 4'	Gemshorn 8'	Quintadena 4'	Grobgedackt 8'
Octave 2'	Gamba 8'	Superoctave 2'	Octave 4'
Sifflöte 1'	Quinte 5½'	Waldflöte 2'	Violflöte 4'
Scharff 6fach	Octave 4'	Gemsquinte 1½'	Nasat 2½'
Septimcymbel 3fach	Rohrflöte 4'	Sesquialtera 2fach	Flachflöte 2'
Krummhorn 8'	Hohlflöte 2'	Mixtur 5–6fach	Terz 1¾'
Vox humana 8'	Rauschpfeife 2fach	Cymbel 3fach	Mixtur 4–6fach
*Trompeteria I	Mixtur 6–8fach	Dulcian 16'	Fagott 16'
Tremulant	Scharff 4–5fach	Schalmey 8'	Trompete 8'
	*Cornett 5fach	Kopftrompete 4'	Clairon (1962) 4'
	Trompete 16'	*Trompeteria III	*Trompeteria IV
	Trompete 8'		Tremulant
Pedal:	*Trompeteria II		
Untersatz 32'			
Principalbaß 16'			
Subbaß 16'			
Zartbaß 16'			
(Transmission aus Quintadena IV)			
Quintbaß 10½'			
Octavbaß 8'			
Gedacktpaß 8'			
Choralbaß 4'			
Baßflöte 4'			
Nachthorn 2'			
Hintersatz 4fach			
Cornett 5fach			
*Contrafagott 32'			
Posaune 16'			
Fagott 16'			
(Transmission aus IV)			
Trompete 8'			
Clarine 4'			
Trompeteria P			

***Trompeteria:**

Trompeta magna	16'
Trompeta de Batalla	8'
Bajoncillo	4'8"

Die mit * bezeichneten Register wurden bei der Generalüberholung 1991 eingebaut.

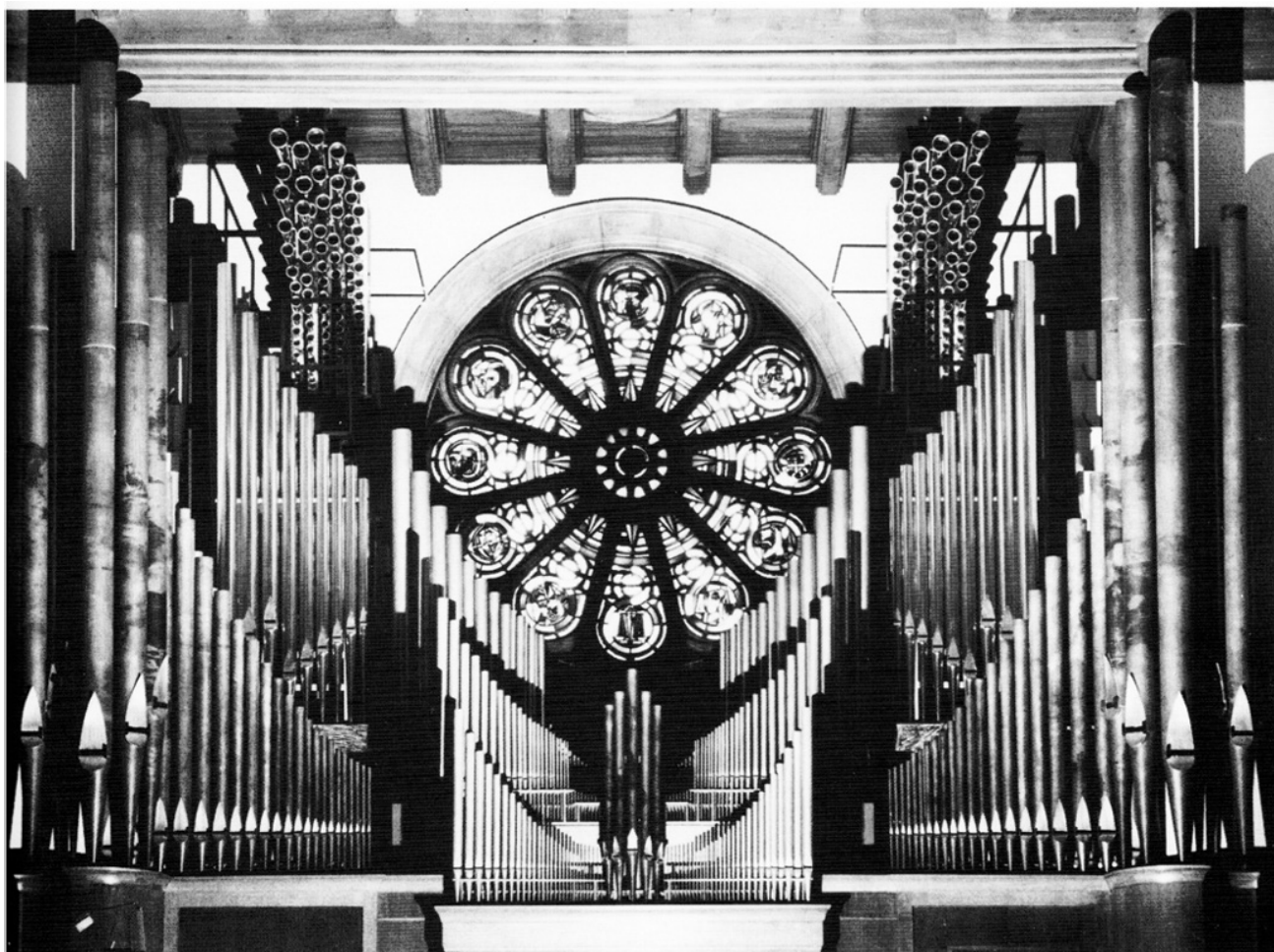
Koppeln: II/I – III/I – IV/I – I/II – III/II – IV/II – IV/III – (Infolge der zahlreichen Obertonreihen sind Superkoppeln überflüssig) – I/P – II/P – III/P – IV/P – Ferner, wie bereits angegeben: Trompeteria I – Trompeteria II – Trompeteria III – Trompeteria IV – Trompeteria P.

Manualumfang C–c⁴; Pedalumfang c–g¹. 3 freie Kombinationen, 1 freie Pedalkombination. Generaltutti. Absteller: Zungen einzeln, gesamt, 32', 16'.

Seit 1991 eine Setzeranlage mit 64 Möglichkeiten. Registerschweller. Tonschweller I und IV. Elektrische Spiel- und Registertraktur. Kegelladen.

Im Gehäuse des Rückpositivs (I) ist ein pneumatischer Hilfspieltisch mit mechanischem Gebläse eingebaut.

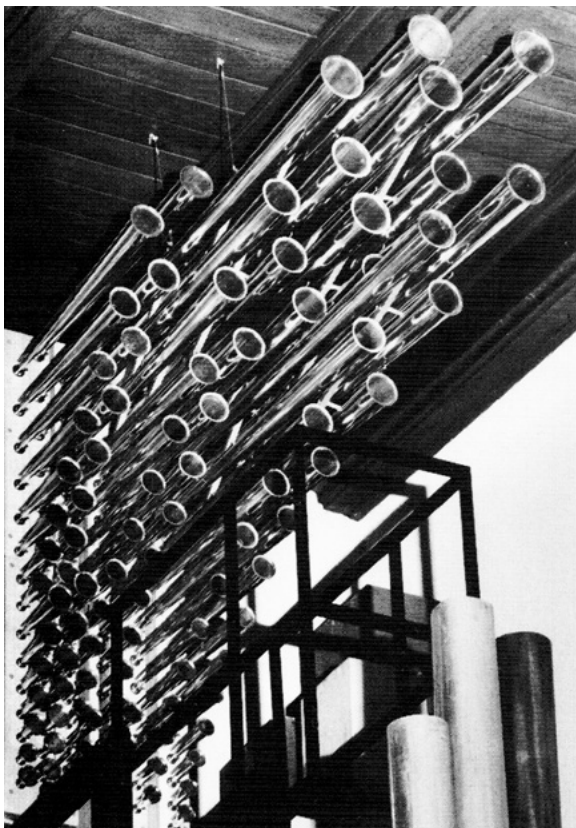
Die für das Nachstimmen der 1991 eingebauten Trompeteria notwendigen Zugangsleitern, die anfangs sichtbar waren und als störendes Element im Freipfeifenprospekt empfunden wurden, wurden im November 1991 durch stumme Pfeifen verdeckt.



Die Orgel in ihrem aktuellen Zustand, mit der Trompeteria und den stummen Pfeifen, die die Zugangsleitern zur Trompeteria verdecken.



Links vom Spieltisch steht das Positiv-Oberwerk (III – auf dem Vorbau). Dahinter befinden sich die Pfeifen des Hauptwerks (II). Vor dem Spieltisch (in der rechten Gewölbenische) ist das Echo-Schwellwerk (IV) untergebracht. Das schwellbare Rückpositiv befindet sich im Rücken des Organisten.



Die Cis-Lade der 1991 eingerichteten Trompeteria.



Der aktuelle Spieltisch. An seiner linken Seite erkennt man die herausgezogene Setzeranlage.